Flächenverbrauch und Versiegelung

Unter Bodenversiegelung wird die Bedeckung des Bodens mit undurchlässigen Substanzen wie Teer, Beton und mit Gebäuden verstanden. Der Wasser- und Gasaustausch ist weitgehend unterbunden. Vollständig versiegelte Flächen verlieren somit ihre Funktion als Pflanzenstandort, Lebensraum für Organismen, Grundwasserspender und –filter.[1]

Aus Umwelt (04/2003)[2], dem Informationsmagazin des BUWAL sind folgende Informationen entnommen:

Von 1985 bis 1997 sind in der Schweiz gemäss Arealstatistik jeden Tag elf Hektaren Kulturland verschwunden. Davon wurden zwei Drittel verbaut, den Rest eroberte sich der Wald zurück, der auf nicht mehr genutzten Wiesen und Weiden aufkommt. Zwischen 1990 und 2000 wurden jährlich 30 000 bis 40 000 neue Wohnungen gebaut. 6,8 Prozent der gesamten Landesfläche sind besiedelt. Im Mittelland, wo sich 58 Prozent der Siedlungsfläche konzentrieren, sind es gar 14,6 Prozent. Damit gehört unser Land, dessen Bevölkerung im Lauf der 1990er- Jahre um 5,9 Prozent gewachsen ist, zu den am stärksten besiedelten Räumen Europas.

Auffallend ist die Entwicklung auf engem Raum im Mittelland, wo der Siedlungsanteil – mit einem Anstieg von 13,0 auf 14,6% der Gesamtfläche – doppelt soviel zugelegt hat wie im Landesdurchschnitt. Nicht weniger als 58,2% sämtlicher Siedlungsflächen in der Schweiz konzentrieren sich hier auf nur 27% des Territoriums. Allein in den zwölf Jahren seit der letzten Arealstatistik sind im Mittelland 172 Quadratkilometer neue Siedlungsflächen entstanden, was einem Gebiet von der anderthalbfachen Grösse des Vierwaldstättersees entspricht.

[1] Aus: http://www.umwelt-schweiz.ch/imperia/md/content/stobobio/boden/53.pdf

[2] http://www.umwelt-schweiz.ch/imperia/md/content/buwalcontent/umwelt/2003_4/de/2.pdf, z.T leicht verändert oder ergänzt

Ungestillter Hunger nach Boden

Die Ansprüche an die unvermehrbare Ressource «Boden» sind in den letzten Jahren laufend gestiegen. Heute beansprucht jede in der Schweiz lebende Person durchschnittlich 397 Quadratmeter Boden. Je nach Region unterscheidet sich dieser Wert indessen stark. Die Bandbreite reicht von 131 bis zu 711 Quadratmetern. Mit seinen Massnahmen zur nachhaltigen Entwicklung von 2002 möchte der Bundesrat den Pro- Kopf-Flächenverbrauch bei 400 Quadratmetern stabilisieren.

Folgen des übermässigen Bodenverbrauchs

Der übermässige Bodenverbrauch wirkt sich mannigfach auf Umwelt und Gesellschaft aus:

1. *Die Landschaft verarmt*

   Wo viel und ungeordnet gebaut wird, gehen der Landschaft unwiederbringliche Werte verloren: natürliche, kulturelle, soziale und wirtschaftliche. Zwischen 1972 und 1995 wurden gesamtschweizerisch 250 000 Hektaren Land – eine Fläche, so gross wie der Kanton Tessin – mehr oder weniger drastisch verändert. Betroffen war nicht nur das bereits stark zersiedelte Mittelland mit seinen Agglomerationen, das auf vielfältig nutzbare Landwirtschaftsflächen ebenso angewiesen ist wie auf weiträumige Naherholungsgebiete. Schleichend entwertet wurde auch die Landschaft im Alpenraum. Damit schmilzt der «Rohstoff» des Tourismus. Das ist auch wirtschaftlich unerwünscht, denn seit langem belegen Gästeumfragen die zentrale Bedeutung intakter Landschaften für die touristische Attraktivität.

2. *Abgase und Lärm nehmen zu*

   Ein Drittel der Siedlungsfläche beansprucht der Verkehr. Die mit Strassen, Bahntrassees und Flugfeldern verbaute Fläche wurde im letzten Jahrzehnt ständig erweitert. Entsprechend wuchsen der Energieverschleiss und die Umweltbelastung durch Lärm und Abgase – zumal die Zersiedelung auch die Pendlerströme zwischen Wohn-, Arbeits- und Freizeitzentren anschwellen liess. Die gesetzlich festgelegten Grenzwerte bezüglich Lärm- und Schadstoffimmissionen können denn auch vielerorts nicht eingehalten werden.

3. *Versiegelung beeinflusst Lokalklima und Wasserhaushalt*

   Wächst die Siedlungsfläche, wird auch immer mehr Boden «dicht» gemacht. Dies beeinträchtigt den Bodenwasserhaushalt, die Grundwasserbildung, die Luftfeuchtigkeit und damit das örtliche Klima und die Lebensqualität.

4. *Lebensräume verschwinden*

   Der wachsende Bodenverbrauch des Menschen geht einher mit einem Verlust von Lebensräumen für Tiere und Pflanzen. Das immer dichter werdende Verkehrsnetz zerstückelt die einst zusammenhängenden naturnahen Räume.

   Eine dieser bedrohten Tierarten ist z.B. der Feldhase, welcher zum Leben offene Kulturlandschaften mit Wiesen und Buntbrachen benötigt, wo er zahlreiche Verstecke vorfindet. Solche Landschaften sind heute im Schweizer Mittelland rar. Die Feldlerche ist eine andere bedrohte Tierart. Sie benötigt zum Brüten extensiv genutzte Wiesen und Buntbrachen. Auch diese Landschaftselemente sind mit der Intensivierung der Landwirtschaft rar geworden.